

Extrablatt
HL. WOLFGANG



**Am 31. Oktober
feiern wir den
Namenstag des
Regensburger
Bistumspatrons**

Der Heilige Wolfgang

Vor mehr als 1000 Jahren wurde der heilige Wolfgang in einer kleinen Stadt in Schwaben, in Pfullingen, geboren. „Unser Junge soll es einmal gut haben. Ihm soll im Leben nichts fehlen, damit er glücklich wird.“, wünschten sich die Eltern.

Deshalb brachten sie ihn zu den Mönchen auf die Klosterinsel Reichenau im Bodensee. Denn die Schule der Mönche war für ihre gute Ausbildung bekannt. Hier konnte er viel lernen und bekam eine gute Ausbildung.

In der Schule lernte Wolfgang Heinrich kennen. Heinrich stammte aus einer vornehmen Familie. Als Heinrich die Schule wechseln sollte, um in Würzburg weiter zu lernen, sagte er zu Wolfgang: „Komm doch mit! Ohne dich wird es ihn in Würzburg langweilig. So einen Freund, dem ich vertrauen kann und dem ich alles sagen kann, finde ich dort sicher nicht.“ So überredete er Wolfgang mitzukommen.

Es wird erzählt, dass Wolfgang so klug war, dass er seinen Mitschülern Dinge erklärte, die die Lehrer nicht wussten. Das gefiel aber nicht allen Lehrern und einige wollten keinen Schüler, der mehr wusste als sie selbst. So musste Wolfgang die Schule verlassen.

Sein Freund Heinrich vergaß ihn aber nicht. Und als er Erzbischof von Trier wurde, überredete er Wolfgang nach Trier zu kommen und ihm zu helfen. Heinrich wollte Wolfgang wichtige Ämter geben.

„Danke Heinrich, ich weiß, du meinst es gut“, lehnte Wolfgang das Angebot ab. „Aber ich brauche keine Ämter und keine Macht. Das macht mich nicht glücklich. Ich will lieber Gott dienen und für die Menschen da sein.“

So hatte Wolfgang es bei den Mönchen im Kloster Reichenau gesehen. Die waren für Gott da, erzählten allen von Jesus Christus und halfen den Menschen. Deshalb beschloss Wolfgang ins Kloster zu gehen. Und das tat er auch. Wenig später wurde er zum Priester geweiht und machte sich hoffnungsvoll auf den Weg nach Ungarn.

„Die Ungarn wissen noch nichts von Gott. Sie wissen nicht, wie sehr Gott sie liebt und dass Jesus sie erlöst hat. Das muss ihnen doch jemand sagen, damit sie Hoffnung haben, sich über das Leben freuen und lernen ihre Mitmenschen zu lieben.“, dachte Wolfgang.

Es kamen zwar nicht viele Ungarn durch ihn zum Glauben, aber sein Einsatz war den Menschen aufgefallen. Sie bewunderten Wolfgang, weil er so mutig war, so hilfsbereit und selbstlos. Vor allem bewunderten sie, dass er seine Hoffnung nicht verlor und fest an Gott glaubte.

„So einer wäre ein guter Bischof.“, dachten die Menschen und so ernannte ihn der Kaiser zum Bischof von Regensburg. Als Bischof erkannte Wolfgang schnell, dass das Bistum, das Gebiet um das er sich als Bischof kümmern musste, zu groß war. Er konnte sich nicht um alle Menschen kümmern. Im Osten lebten sogar Menschen, die eine andere Sprache sprachen und die ihn gar nicht verstanden. Deshalb entschied er, wir müssen das Bistum teilen. Er wollte einen großen Teil des Gebiets, über das er herrschen konnte, abgeben und ein neues Bistum Prag gründen.

„Das kannst du doch nicht machen!“, sagten seine Berater und die Domherren. „Das viele Geld, das wir verlieren. Und denk doch daran, dass du dann nicht mehr über die Menschen im Osten herrschst.“

Aber Wolfgang ging es um das Wohl der Menschen und um die Weitergabe des Glaubens, nicht um die eigene Macht und das eigene Ansehen. Deshalb setzte er seinen Plan auch um.

Als es im Laufe der Jahre zu einem Kampf zwischen dem Herzog von Bayern und dem Kaiser kam, ging Wolfgang aus Regensburg weg. Er mochte keinen Streit und keinen Krieg.

Wolfgang war für Frieden und Versöhnung. Solange die anderen stritten, blieb er an einem kleinen Ort in Österreich. Dort betete er viel. Wolfgang beschloss dazu eine kleine Kapelle zu bauen. Da er nicht wusste, wo er sie bauen sollte, bat er Gott, ihm einen Platz zu zeigen.

„Gott“, sagte er, „ich werfe jetzt dieses Beil und wo es hinfällt, dort will ich die Kapelle bauen.“ Er warf das Beil. Im Flug aber änderte es auf wunderbare Weise die Richtung und landete in der Nähe eines Sees. Dort baute Wolfgang seine Kapelle und die Menschen am See freuten sich über die neue Kirche und über Wolfgang, der ihnen viele gute Ratschläge gab und für sie betete.

Als der Aufstand zu Ende war kehrte Wolfgang nach Regensburg zurück.

Dort starb er mit 70 Jahren.

Die Menschen erinnerten sich aber daran, wie gut er zu ihnen war und wie klug und weitsichtig er immer entschieden hat.

Deshalb wurde Wolfgang bald heiliggesprochen.

Und in Österreich benannten sie den See nach ihm: Wolfgangsee.

Auch die Kapelle und der Ort dort heißen bis heute St. Wolfgang.

Und wenn du ein Bild vom heiligen Wolfgang siehst, dann trägt er immer die Kapelle in der Hand und hat meistens auch das Beil dabei.

WOLFGANG - DER HELFER (WOLFGANGSBROTE BACKEN)

Bischof Wolfgang hat ein Herz für die Armen

Als Wolfgang Bischof von Regensburg war, kam eine Hungersnot über das Land. Das Essen wurde knapp. Viele Menschen litten Hunger. Da öffnete Bischof Wolfgang seine Kornspeicher und er half den Armen mit Brot.

Bischof Wolfgang hatte ein Herz für die Armen.

Wir backen Wolfgangsbröte

Zutaten für 8 Brötchen:

150 g Quark

6 EL Milch

6 EL Öl

75 g Zucker

1 Pck. Vanillezucker

1 Prise Salz

300 g Weizenmehl (Type 405)

1 Pck. Backpulver

etwas Milch zum Bepinseln

Quark, Milch, Öl, Zucker, Vanillezucker und Salz verrühren. Mehl und Backpulver mischen und in die Quarkmischung sieben. Alles gut verrühren.

Nun ca. 8 Brötchen formen, mit Milch bestreichen.

Bei 175°C ca. 20 min. backen.

Die Bröte können bei der Dankandacht oder im Familiengottesdienst gesegnet und verteilt werden.